

Wenn die Wunde verheilt ist, schmerzt die Narbe



Frühkindliche Traumatisierungen und die Folgen

Alexander Korittko, Dipl. Sozialarbeiter,
Systemischer Lehrtherapeut und Lehrsupervisor (DGSP)
Zentrum für Psychotraumatologie und
Traumatherapie Niedersachsen (zptn)

Brühl
24. Juni 2012



Traumatischer Stress?

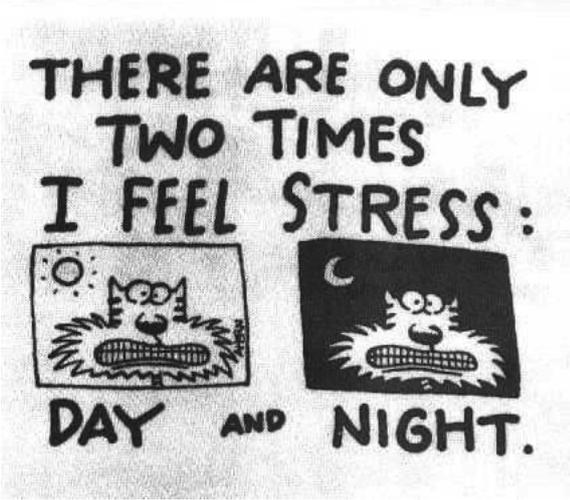


Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

2





Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

3 

Was ist ein Trauma?

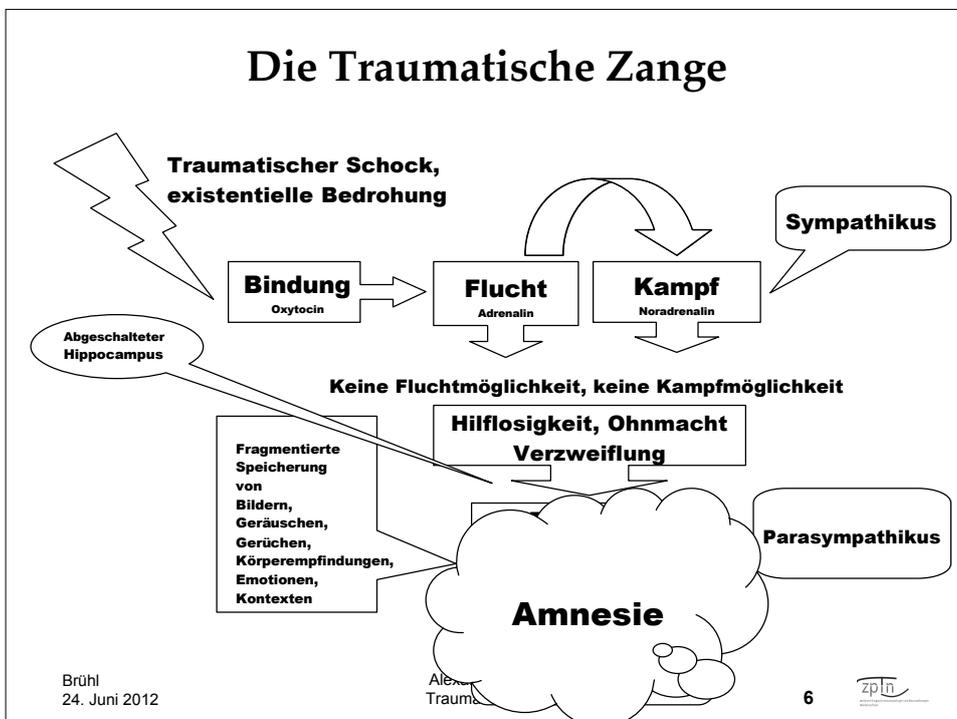
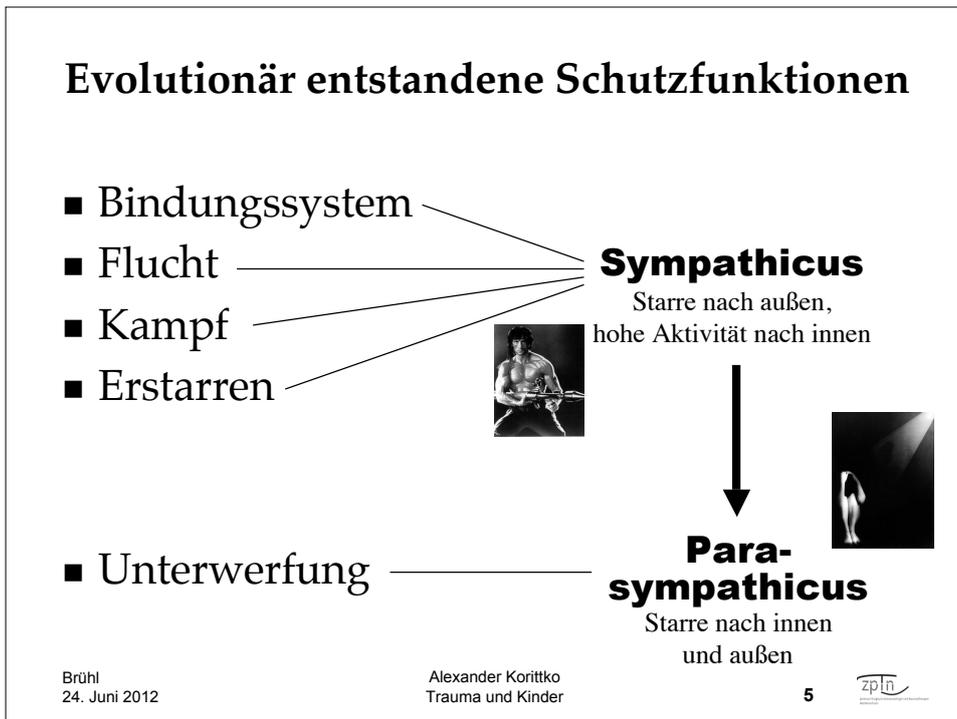
- DSM IV:
Ein Ereignis, das einen tatsächlichen oder drohenden Tod oder ernsthafte Verletzung oder eine Gefahr der körperlichen Unversehrtheit der eigenen Person oder anderer Personen beinhaltet.
- ICD 10:
Ein kurz oder lang anhaltendes Ereignis von außergewöhnlicher Bedrohung mit katastrophalem Ausmaß, das nahezu bei jedem eine tief greifende Verzweiflung auslösen würde
- Fischer & Riedesser:
Ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt.

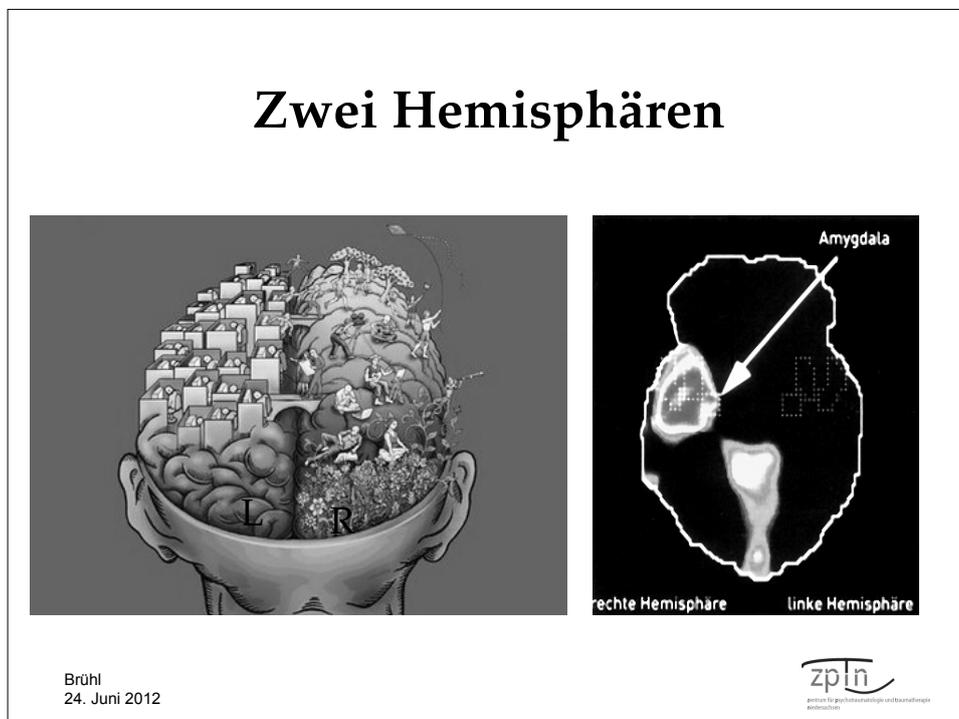
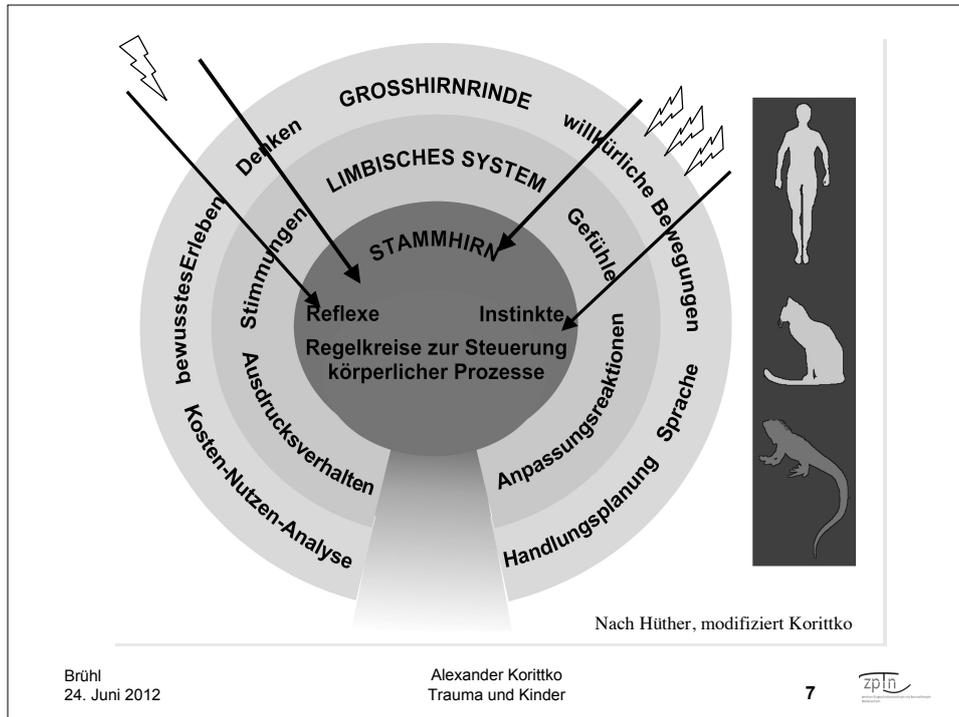



Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

4 





Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

9

Umwelt und Hirnentwicklung

Gene Moleküle

Umwelt Erfahrungen Gefühle Lernen Gedächtnis

Geburt

Bindungsprogramme
Sub-optimale Bedingungen:

- Vernachlässigung
- Misshandlung
- Überstimulierung
- traumatischer Stress
- frühe Trennungen

„Die Umwelt steuert die angeborenen Entwicklungsprogramme und beeinflusst damit die Reifung und die spätere Funktionsweise des Gehirns.“
Prof. Katharina Braun, Magdeburg

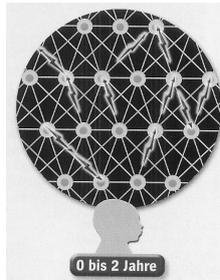
Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

10

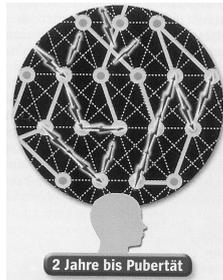
„Cells that fire together, survive together.“

Alan Schore



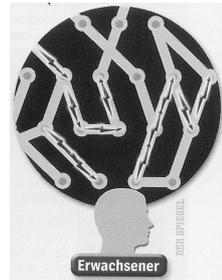
0 bis 2 Jahre

Die Nervenzellen bilden ein gleichmäßiges dichtes Netz, das Impulse in alle Richtungen weiterleitet.



2 Jahre bis Pubertät

Durch Lernen verstärken sich einige Bahnen, andere verkümmern. Vielfältige Anregungen führen zu komplexen Strukturen.



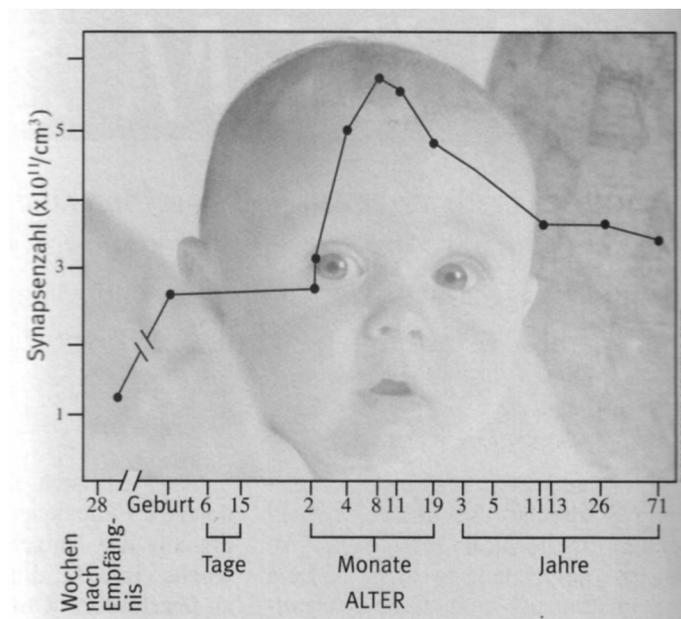
Erwachsener

Zum Lernen steht weitgehend das bis dahin gebildete Netz zur Verfügung. Neue Verbindungen entstehen schwerer.

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

11

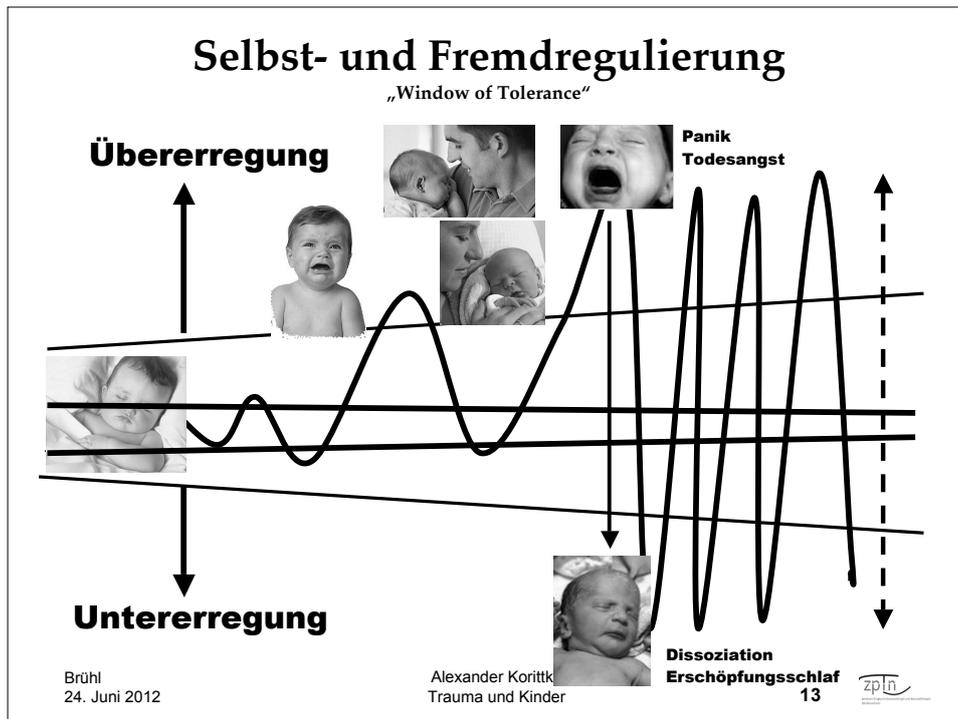


Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

12





Cortisol-Überproduktion

nach Alan Shore, Köln 2002

- Kinder die im ersten Lebensjahr traumatisiert wurden, oder durch traumatisierte Eltern betreut wurden (Transposition), entwickeln eine Cortisol-Überproduktion, die zur Zerstörung bereits entwickelter Synapsen-Vernetzungen und zu einer Disregulation neurobiologischer Regelkreise führen kann.
- Folgen: Probleme bei der Affektregulation
 Jungen: Dopamin-Mangel - Aggression nach Außen
 Mädchen: Serotonin-Mangel - Aggression gegen sich selbst, Depression

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

14

Brühl
24. Juni 2012

Chronifizierte Notfall-Reaktionen

- Je früher und je intensiver das Kind traumatisiert wurde, umso häufiger treten diese Reaktionen auch schon bei einfachsten Belastungen auf.
- Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke, Geräusche und Gerüche sind wichtigere Erinnerungs-Signale, als Worte.
- Weil Schmerzsignale Endorphine aktivieren, wird der Schmerz gesucht: geschlagen werden, sich Haare ausreißen, sich selbst verletzen
- Die Folgen des Beziehungsverrats ist die Umkehr der ursprünglichen Muster:
 - Menschen machen Angst
 - Allein sein und Schmerzen sind gut

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

15

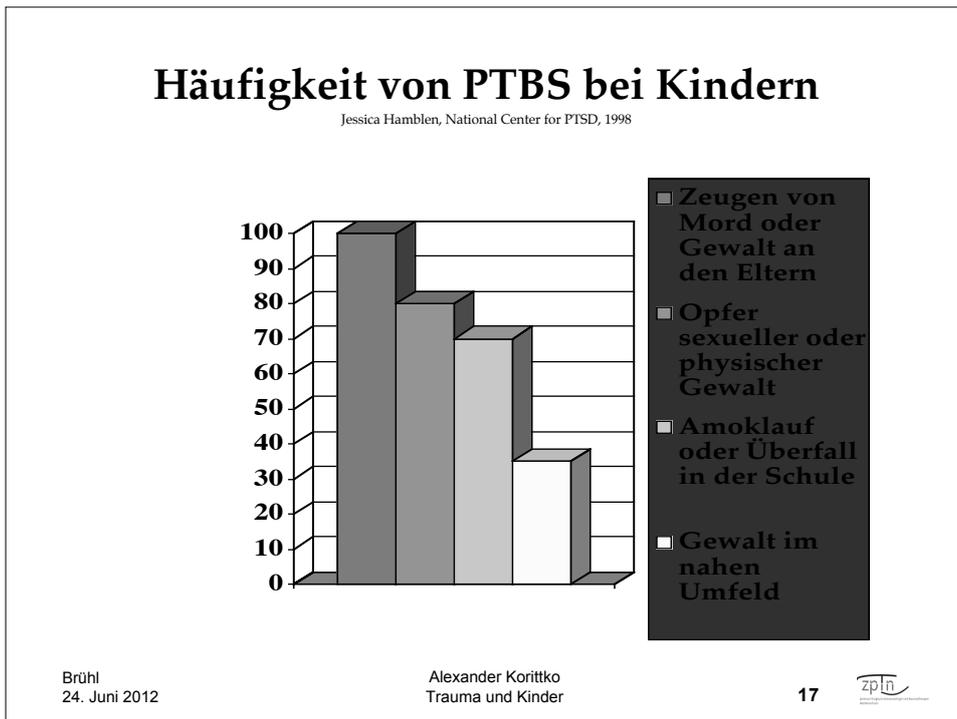


Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

16





- ## Sicherheit für Kinder
- Das Gehirn lernt bei multipler Traumatisierung**

 - Sicherheit bietende Bezugspersonen bieten keine Sicherheit
 - Die Aneignung von Kompetenzen bietet keine Sicherheit
 - Schreien, stereotype Bewegungen und Erstarren stehen als einzige Notfallreaktion zur Verfügung

Kinder benötigen so schnell wie möglich

 - Ein Sicherheit bietendes Umfeld und Sicherheit bietende emotionale Beziehungen
 - Trauma-bezogene Anamnese
 - Diagnose der neurophysiologischen Reaktivität
 - Neue positive Erfahrungen über
 - Verlässlichkeit in Beziehungen
 - Nützlichkeit von Kompetenzen
 - Den eigenen Selbstwert
- Brühl 24. Juni 2012 Alexander Korittko Trauma und Kinder 18

Hilfen für traumatisierte Kinder

(nach Perry, 2001)

- Regelmäßiger Tagesablauf
- Keine aufdringlichen Kontakte
- Regeln und Konsequenzen besprechen
- Über das Ereignis, die eigenen Reaktionen und Gefühle sprechen
- Vor unkontrollierbaren hektischen Ereignissen schützen (z.B. Kino, TV, Computer)
- Keine „Überreaktionen“ zeigen
- Gefühl von Wahl und Kontrolle vermitteln; Erwachsene haben den Überblick

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

19



Vom pädagogischen Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

Volkmar Baulig, 2003

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Fünf zu beobachtende Phänomene: <ul style="list-style-type: none"> ■ zyklische Stimmungsschwankungen ■ unzureichende Sprach- und Gedächtnisleistungen ■ hyperaktives Verhalten ■ Wahrnehmungsstörungen ■ Vermeidungsverhalten | <ul style="list-style-type: none"> ■ Regressive Situationen meiden <ul style="list-style-type: none"> ■ nichts "Allzuschönes" ■ keine Entspannung, sondern handfeste Lernmaterialien ■ Chancen für grobmotorische Bewegungen |
| <p>Im Pädagogischen Umgang:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einen dauerhaft sicheren Platz ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> ■ "Es ist gut, hier zu sein" ■ Mitgestalten des Platzes ermöglichen ■ Rückzugsmöglichkeiten | <ul style="list-style-type: none"> ■ Eingegrenzte Erfahrungen machen lassen <ul style="list-style-type: none"> ■ klare Regeln und Konsequenzen ■ kein Zwang zur Nähe ■ überschaubare Tagesstruktur |

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

20



Vom pädagogischen Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

Volkmar Baulig, Förderschulmagazin 5/2003

- **Trauma-zentrierte Gespräche dosieren**
Vorsicht vor:
 - Antriggern der chaotischen inneren Affektstruktur
 - durch Gespräch über das Trauma (Gesichtsverlust, Scham, Schutzlosigkeit)
- **Abstand durch Körpersprache**
 - wer sitzt in welchem Abstand zusammen
 - regeln aus der kontrollierenden Distanz
- **Retraumatisierungen vermeiden**
 - keine häufigen Wechsel von Personen und Orten
 - keine Gewalt
 - dosierter Medienzugang
- **Dosierte Leistungsanforderungen**
 - individuelle Erfolgsorientierung
 - selbstgesteuerte Lernsituationen
 - Vermeidung als Hilflosigkeit sehen
- **Flexible Pädagogik anstreben**
 - keine persönliche Konfrontation
 - "Ich bin mit meiner ganzen Last auszuhalten"
 - Prinzip der Zuversicht vermitteln
- **Negative Identifizierungen und Gruppenbildungen vermeiden**
 - erlittene Ohnmacht wird durch Gruppenbildung kompensiert
 - neue "Starke" schaden neuen "Schwachen"
 - keine Re-Inszenierungen traumatischer Erfahrungen

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

21



Wir denken,
wir machen Erfahrungen,
aber die Erfahrungen
machen uns.

Eugène Ionesco

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

22





alexander.korittko@t-online.de
www.zptn.de

€ 29,90 - 336 Seiten, 8 Abbildungen
Mit Geleitworten von
Prof. Dr. Gerald Hüther
und Dr. Wilhelm Rotthaus

Brühl
24. Juni 2012

Alexander Korittko
Trauma und Kinder

23

